

Argumente gegen die Aufforstungsstrategie sind nicht stichhaltig

Auf den Klimaschutz bezogene Aufforstungsappelle werden besonders in Deutschland von einigen Umweltschutzorganisationen mit Skepsis betrachtet. Dort fürchtet man zum einen, durch die Möglichkeit der Entsorgung von CO₂-Emissionen könnte der Druck zur Emissionsreduktion abnehmen. Zum anderen wird die dauerhafte Sicherheit der Kohlenstoffbindung in Wäldern bezweifelt. Doch diese Gegenargumente sind nicht tragfähig:

Neu gepflanzte Wälder könnten **abbrennen** oder sonst wie bedroht sein und das gebundene CO₂ wieder freigeben.

Falls zur CO₂-Neutralisation gepflanzte Wälder (teilweise) zerstört werden, muss zur Wiedereinbindung des durch den Brand freigesetzten Kohlendioxids der entsprechende Flächenanteil erneut aufgeforstet werden. In keinem Fall allerdings wird die durch einen Brand o.ä. verursachte CO₂-Freisetzung größer sein, als wenn man die biotische Entsorgung nicht vermiedener Emissionen gar nicht erst nicht durchgeführt hätte – schon gar nicht, wenn man bedenkt, dass PRIMAKLIMA die Größe der entsprechenden jeweiligen Aufforstungsfläche im Verhältnis zur zu entsorgenden CO₂-Menge mit dem Erfüllungsfaktor 5 kalkuliert.

Auch zur Emissions*vermeidung* erstellte *technische* Einheiten können unvorhergesehen zerstört werden bzw. müssen nach einer gewissen Zeit *mit Sicherheit* allesamt kostenträchtig erneuert werden. Bedenkt man dazu noch, dass weder alle über die Welt verteilten neuen Wälder noch signifikante Teile von ihnen tatsächlich abbrennen werden und dass abgebrannte Wälder sich wieder erholen, fällt das Argument in sich zusammen. Auch bisher schon brannte es in vorhandenen Wäldern, ohne dass sich deswegen die Substanz des Weltwaldes spürbar verschlechterte.

(PRIMAKLIMA hat mittlerweile einen Sicherheitspuffer von 40% aufgebaut. D.h. 40 Prozentpunkte der aufgeforsteten Fläche könnten theoretisch zerstört werden, ohne dass die CO₂-Neutralität der Spender tangiert wäre.)

Die neuen biotischen CO₂-Speicher könnten später wegen der befürchteten **Klimaänderungen** zu CO₂-Quellen werden.

Auch die Befürchtung, dass die terrestrische Biosphäre in Folge der erwarteten Klimaänderungen zur CO₂-*Quelle* werden könnte, taugt nicht als Gegenargument, da mit Hilfe der Wald-Option ja gerade jene extremen Klimaänderungen verhindert werden sollen. Kann dies Ziel trotz Einsatzes der Waldoption nicht erreicht werden und wandeln sich z.B. die aufgeforsteten Wälder tatsächlich zu CO₂-Quellen, dann wird auch hier im theoretisch äußersten Fall nur so viel CO₂ emittiert werden, wie zuvor gebunden wurde bzw. wie bei Verzicht auf die Aufforstungen ohnehin in der Atmosphäre verblieben wäre. Hinzu kommt: Wald als Vegetationsform ist grundsätzlich so stark, dass er sich auch nach Katastrophen oder Klimaänderungen auf natürliche Weise oder/und mit Hilfe des Menschen wieder – den Verhältnissen angepasst – etablieren kann.

Zumindest die Erfahrung der letzten Jahrzehnte zeigt, dass Wald augenblicklich besser gedeiht, als es gemäß forstwissenschaftlicher Erwartung eigentlich sein dürfte.

Die Nutzung der biotischen Option sei eine Form des **Ablasshandels**, der das Ziel der Emissionsreduktion behindere.

Der Begriff „Ablasshandel“ zur Charakterisierung der biotischen CO₂-Entsorgung (und natürlich ebenso der technischen Kompensation) ist diskriminierend und sachlich falsch: er unterstellt, die Geldzahlung erfolge ausschließlich zur Beruhigung des Gewissens ohne konkrete Korrektur der verursachten Klimabelastung. Das Gegenteil ist der Fall! Biotisch entsorgte (oder technisch kompensierte) CO₂-Emissionen erhöhen die CO₂-Konzentration ebenso wenig wie vermiedene Emissionen.

Ohnehin verdanken wir alle – auch die, die den angeblichen Ablasshandel brandmarken – der kostenlosen CO₂-Entsorgung durch die Natur, dass der Treibhauseffekt nicht längst völlig aus dem Ruder gelaufen ist: die Ozeane und die vorhandene Landvegetation „schlucken“ derzeit rd. zwei Drittel der weltweiten energiebedingten CO₂-Emissionen. Mit der Nutzung der Waldoption geschieht nichts anderes, als dass die Basis dieser natürlichen Hilfe vergrößert wird.

Ein Missbrauch der biotischen Option (im Sinne von „Zahlen und dann weiter wie bisher“) muss in der Tat bekämpft werden, nicht aber der äußerst effektive Weg an sich.

Selbstverständlich gilt für alle Befürworter der biotischen CO₂-Neutralisation, dass diese Maßnahmen sie nicht von der Aufgabe der Emissions*vermeidung* entbinden, schon deshalb nicht, weil Waldmaßnahmen weltweit (noch lange nicht, aber auf Dauer) nur begrenzt durchführbar sind und weil Emissionsvermeidung womöglich der nachhaltigere Klimaschutzweg ist. (Letzteres gilt allerdings nur dann, wenn tatsächlich in geradezu überwältigender Weise emissionsvermeidend gehandelt wird, was bisher fast nirgends auf der Welt geschah.)

Besser als Aufforstung sei ein Stopp der immensen (Tropen-) **Wald-Zerstörungen**.

Wer dieses theoretisch vielleicht richtige Argument anführt, schießt realpolitisch daneben:

Unbezweifelbar muss es erstes Ziel aller sein, sich für den Erhalt der vorhandenen Wälder einzusetzen. Die weltweiten Waldzerstörungen tragen jährlich mit einigen Mrd. Tonnen an CO₂-Emissionen sehr erheblich zur Vergrößerung des Treibhausproblems bei. Der Verlust an Biodiversität ist ein noch größerer Skandal. Die Weltgemeinschaft weiß von den Zerstörungen seit vielen Jahren, ohne dass an den tatsächlichen Verhältnissen zwischenzeitlich hätte viel verändert werden können.

Diese beklagenswerten Negativeffekte der Waldzerstörungen werden aber durch nach kontrollierbaren Kriterien ausgeführte Aufforstungsmaßnahmen in keiner Weise verstärkt. Und: zumindest die klimaschädlichen Auswirkungen der Waldzerstörungen könnten durch speziell darauf ausgerichtete Aufforstungen ausgeglichen werden.

Die mit der biotischen Kohlenstoffbindung verbundenen Risiken sind erheblich geringer als das Risiko, ohne massive Nutzung der Wald-Option das Ziel zu verfehlen, schnellstmöglich die atmosphärische CO₂-Konzentration bei 400 ppm zu stabilisieren und damit eine globale Oberflächenerwärmung um mehr als 2 °C zu verhindern!